

Verleihung des Egon Ranshofen-Wertheimer Preises an Professor Manfred Nowak

Laudatio von Botschafterin Dr. Eva Nowotny

Braunau, 26.9.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrte Festversammlung und als solche darf ich sie wohl zu Recht bezeichnen, angesichts der vielen hier anwesenden Freunde Manfred Nowaks!

Ich wurde gebeten, die Motive für diese Ehrung Professors Nowaks vorzustellen. Ich tue das natürlich sehr gerne, denn die Motive sind wohl hinlänglich zwingend.

Aber für mich ist das nicht bloß eine willkommene und gerne genutzte Gelegenheit im Namen vieler – und ich überhebe mich wohl nicht wenn ich sage „auch im Namen unseres Landes“ - eine Ehrenschild abzutragen. Ich erachte es aber darüber, und über diese persönliche Genugtuung hinaus schlichtwegs als eine Pflicht, aus diesem Anlass in Erinnerung zu rufen, dass Manfred Nowak in seinem Lebenswerk etwas ganz Wesentliches verteidigt, nämlich nichts Geringeres als die Grundlagen unseres Zusammenlebens auf diesem kleinen Planeten. Und die sind gefährdet.

Vor mehr als sechzig Jahren hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die „**allgemeine Erklärung der Menschenrechte**“ beschlossen. In diesem völkerrechtlich bindenden Dokument sind die Rechte dargestellt und zusammengefasst, die jedem Menschen zustehen, „ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.“ und unabhängig davon, in welchem rechtlichen Verhältnis er zu dem Land steht, in dem er sich aufhält.

Noch wichtiger als die Frage, welchen rechtlichen Charakter man dieser Erklärung zuschreibt, ist die Tatsache, dass sie einstimmig beschlossen wurde, dass man das von ihr bestimmte Ziel als ein für alle Staaten und Menschen gültiges akzeptiert hat. Weit weniger Staaten als heute waren damals Demokratien. Aber dennoch konnte oder wollte man sich von den so umschriebenen Idealen nicht distanzieren. Ihrer Strahlkraft konnte oder wollte man sich nicht widersetzen.

Und für lange Zeit schien man dem so umschriebenen Ideal auch näher zu kommen. Diktaturen fielen . Sie verschwanden nicht bloß in Europa, sondern auch auf anderen Kontinenten. Die Ideale fanden auch eine festere rechtliche Grundlage etwa in der europäischen Menschenrechtscharta; in der Verankerung in nationaler Gesetzgebung; in Gerichtshöfen zur Verfolgung von Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit; in der Schaffung des Rates der Vereinten Nationen für Menschenrechte; und so weiter.

Bekannter Weise hat all das den amerikanischen Politikwissenschaftler Francis Fukuyama nach dem Ende des Kalten Krieges zur optimistischen Feststellung veranlasst, dass Demokratie - und mit ihr ein Regime geschützter Menschenrechte - ein für alle Mal siegreich und gesichert wäre.

Die Entwicklung seither entzieht einem solchen Optimismus die Grundlage. Die Ideale der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte finden nicht länger allseits Akzeptanz oder zumindest Duldung. Manche sehen in ihnen lediglich den ideologischen Ausfluss einer sich nun dem Ende zuneigenden US/ europäischen Hegemonie. Man hält diese Ideale also nicht mehr länger für „universell“ also für alle Staaten und Menschen in gleicher Weise gültig.; und setzt statt auf diese Ideale etwa auf „Asiatische“ oder „Eurasische“. Ich bin nicht sicher, ob es heute möglich wäre, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte nochmals mit einer so durchschlagenden Mehrheit anzunehmen – was für ein Rückschritt in den letzten sechzig Jahren!

Besonders beunruhigen sollte dabei die Tatsache, dass diese Absetzbewegung von einst weltweit gültigen Idealen nicht auf Staaten außerhalb Europas beschränkt ist. In Europa selbst, ja in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, wird von Mitgliedern der Europäischen Union und des Europarates die allgemeine Gültigkeit der Menschenrechte, werden bürgerliche und politische Rechte, wird überhaupt eine liberale Demokratie in Frage gestellt; oder – ich wäre versucht zu sagen - „verhöhnt“.

Und geben denn nicht auch Entwicklungen in unserem eigenem Land Österreich, und in befreundeten europäischen Staaten ebenfalls Anlass zu ernster Sorge? Nicht dass man sich hier offen als Gegner von Demokratie oder von Menschenrechten profiliert. Aber artikuliert sich hier bei uns nicht doch etwas, das dieses Bekenntnis etwas hohl klingen lässt? Denn wie kann Demokratie gedeihen, wie können Menschenrechte geschützt werden, wenn Angst vor dem Anderen und Denunziation

des „Systems“ zur Grundlage der Politik gemacht werden? Die Dinge drohen ins Gleiten zu kommen.

Demgegenüber kann Demokratie, dem gegenüber können Menschenrechte nur dann als gesichert gelten, wenn sie in einem zähen, nie enden wollenden Kampf immer wieder aufs neue verteidigt werden. Diesem nie enden wollenden Kampf hat sich Manfred Nowak verschrieben. Der Gemeinderat dieser Stadt Braunau hat – über Vorschlag des Vereins für Zeitgeschichte Braunau – beschlossen, ihn dafür mit den **Egon Ranshofen – Wertheimer Preis** auszuzeichnen.

Egon Ranshofen - Wertheimer wurde hier in Braunau geboren, und er ist auch hier, beim Schloss seiner Eltern und Vorfahren begraben, in seiner ursprünglichen Heimat, der er trotz Verfolgung verbunden blieb und der er in seinen vielen Funktionen immer dienen wollte und auch gedient hat.

Säße er heute – so wie er es verdient hätte - oben auf einer rosa Wolke und würde er auf unsere Versammlung blicken und auf Manfred Nowak, so könnte er wohl nur zustimmend und freundlich lächelnd nicken. Denn so wie Manfred Nowak hatte er sich aus einer tief verwurzelten ethischen Überzeugung dem Kampf für eine menschengerechte Welt verschrieben. Seine berufliche Tätigkeit als Journalist und Schriftsteller, als Beamter des Völkerbundes, als Beauftragter der Vereinten Nationen, als Berater der ersten österreichischen UNO Vertretung und als amerikanischer Professor war ihm immer Mittel zu diesem Zweck. Der Preis, der seinen Namen trägt, wird die Erinnerung an diesen großartigen Mann lebendig halten, und an die Verdienste, die er sich um Österreich erworben hat.

Und es ist eben überaus passend, dass sich so, durch diese Ehrung Seelenverwandtes verbindet. Egon Ranshofen - Wertheimer musste den Niedergang Europas und das Versagen „*Seines*“ Völkerbundes durchleben. Und er hat darauf nicht mit Resignation oder Zynismus reagiert, sondern mit einer tief in einer persönlichen Überzeugung verwurzelten Entschlossenheit. Manfred Nowak tritt in einer, in vieler Hinsicht ähnlich kritischen Zeit, in die Fußstapfen Ranshofen – Wertheimers.

Auch Manfred Nowaks Lebensweg ist durch dieses Engagement, ist durch diese Überzeugung in die übernationale, universelle Gültigkeit der Menschenrechte

bestimmt und durch das Bemühen, diese zu schützen und in internationalen Einrichtungen abzusichern.

Passender Weise wurde Professor Nowak auch im geografischen Zentrum Österreichs, nämlich in Bad Aussee geboren. Es hat ihn dann, wie man im Ausseerland zu sagen pflegt, „Nach Österreich“ verschlagen, nämlich nach Leonding bei Linz. Dort hat er das Gymnasium besucht und diese Gymnasialzeit 1968 mit der Matura abgeschlossen. Dem folgte das Studium an der Universität Wien, wo er 1975 zum Doktor der Rechtswissenschaft promovierte. Ein Jahr später addierte sich zu dem noch ein *Master of Laws Degree* an der renommierten, zu den US Top Universitäten zählenden *Columbia University* in New York. Nach Wien zurückgekehrt „habilitierte“ er sich 1986 mit einer Arbeit über politische Grundrechte. Seit 2011 ist er Professor für Internationales Recht und Menschenrechte an der Universität Wien.

Das sind jedoch die bloßen Eckpfeiler eines Lebenslaufes. Ausgefüllt und bestimmt ist dieser jedoch durch persönliches und politisches Engagement für die Menschenrechte. Stark beeinflusst von Felix Ermacora – einem anderen großen österreichischen Juristen, der wie *Manfred Nowak* wissenschaftliche Leistung mit solchen politischem Engagement verbunden hat – gründet er mit ihm und *Hannes Treter* **1992 das Boltzmann Institut für Menschenrechte**. 1993 wird er Mitglied einer Menschenrechtsexpertengruppe der Vereinten Nationen.

In der Zeit zwischen 1994 und 1997 arbeitet er als UN Experte für vermißte Personen im ehemaligen Jugoslawien, zwischen 1996 und 2003 als Richter des Internationalen Gerichtshofs in Bosnien-Herzegowina. Am 1. Dezember 2004 wird er von der UN Menschenrechtskommission zum **Sonderberichterstatter über Folter** ernannt. Es ist das ein Amt, das er bis November 2010 ausgeübt hat. Die traumatischen Erfahrungen und Erlebnisse dieser Jahre trägt er in einem Buch mit dem Titel „**Folter – die Alltäglichkeit des Unfaßbaren**“ in die Öffentlichkeit. Es ist das ein Buch, in dem aus jeder Seite die tiefe Betroffenheit und Erschütterung ob der Abgründe spricht, in die er blicken musste. Ein wortgewandter Journalist hat bei der Besprechung dieses Buches dafür die drastische Bezeichnung „In den Vorzimmern der Hölle“ verwendet.

Wie Manfred Nowak berichtet, verwenden 90% der Staaten unterschiedliche Arten von Foltern oder behandeln Gefangene auf grausame, unmenschliche und

erniedrigende Weise. Wir sollten uns davor hüten, da vorschnell über andere die Nase zu rümpfen. Ich erinnere nur an einen Vorfall im Jahre 2006, als in Wien der Afrikaner Bakary von Polizisten angefahren und schwer misshandelt wurde; ein Fall in dem es Jahre gedauert hat, bis die Schuldigen endlich zur Rechenschaft gezogen wurden.

2006 legt Manfred Nowak in seiner *Funktion als Sonderberichterstatter* einen kritischen Bericht über die Zustände im amerikanischen Internierungslager **Guantanamo** vor. Er wird dafür von der US Regierung **scharf kritisiert**.

Ich selbst war von 2003 bis 2008 als österreichische Botschafterin in Washington und habe miterlebt, wie rasch und wie leicht in einem wohlhabenden westlichen Staat mit einem hochentwickelten Rechtssystem, und überdies in einem Land das einer der Urheber der Anti-Folter-Konvention der UNO gewesen ist, wie in einem solchen Land dann dennoch Verfahren und Methoden wie das notorische „*Water Boarding*“ Anwendung fanden, Methoden und Verfahren, die mit dem Euphemismus „*enhanced interrogation techniques*“ umschrieben wurden, die aber ganz eindeutig Folter waren.

Erst im Jänner 2009 hat Präsident Barack Obama on Water - Boarding und andere harschen Verhörmethoden verboten. Der im Dezember 2014 veröffentlichte Bericht des *US Senate Select Committee on Intelligence mit dem Titel „Committee Study of the Central Intelligence Agency’s Detention and Interrogation Program“* bestätigt dann nachträglich alle von Manfred Nowak schon 2006 erhobenen Vorwürfe.

Ich persönlich fühle mich den USA zutiefst verbunden. Ich verdanke ihnen viel; ebenso wie unser Land den USA zur Dankbarkeit verpflichtet ist; und ich würde auch sagen: die demokratische Welt insgesamt, der die Vereinigten Staaten durch lange Zeit Leitbild und Stütze gewesen sind.

Aber die Erfahrung im Zuge des unselig absolutierten amerikanischen „**Krieges gegen Terror**“ zeigt eben - nicht bloß für die USA, sondern wohl für uns alle – wie leicht das Gebäude von Menschenrechten und Demokratie ins Wanken gerät, wenn Bürger sich existentiell bedroht fühlen. Demgegenüber gilt es darauf zu beharren: es gibt keinen „*trade – off*“, es gibt keine gegenseitige Austauschbarkeit von Menschenrechten und Sicherheit. Man mehrt die Sicherheit nicht dadurch, dass man sie gegen eine Verletzung der Menschenrechte eintauscht. Zutreffend ist

vielmehr das Gegenteil. Langfristig ruhen Stabilität und Sicherheit eben auf der Grundlage von Demokratie und Menschenrechten.

Ich unterstreiche das deswegen, weil Europa eine schwere Krise durchlebt,

-weil uns Szenen im Fernsehen Dinge aus einer sehr dunklen Vergangenheit in Erinnerung rufen,

-weil man mit Angst politische Geschäfte tätigt;

-und vermeint, sich mehr Sicherheit durch einen Verzicht auf demokratische, menschenrechtliche und europäische Errungenschaften einhandeln zu können;

-und das auch in Österreich.

In einem Artikel zieht Manfred Nowak Bilanz über seine 6 jährige Tätigkeit als Folter - Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen und stellt fest: „Das Mandat des Sonderberichterstatters über Folter stellt eine der interessantesten Funktionen dar, die ich je ausgeübt habe. Auch wenn sich die Tatsachenermittlung über Folter schwieriger gestaltet als bei den meisten anderen Menschenrechtsverletzungen, so haben mir meine 18 Untersuchungsmissionen und sonstigen Aktivitäten einen tiefen Einblick in das globale Ausmaß der Folter und den Haftbedingungen im 21. Jahrhundert ermöglicht. Gleichzeitig wurden mir die Probleme und Grenzen des Schutzes der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen deutlich vor Augen geführt. Viele positive wie negative Erfahrungen in dieser Funktion haben mein Leben nachhaltig bereichert.....Dennoch können unverbesserliche Optimisten wie ich ein schwaches Licht am Ende des Tunnels erkennen.“

In diesem Sinne hat auch das von der EU geförderte Projekt „**Atlas of Torture**“, das an seinem Institut geführt wird, das Ziel, eine Bestandsaufnahme der weltweiten Verbreitung von Folter zu machen, um mit Regierungen und Zivilgesellschaften an einer Verbesserung der Situation zu arbeiten.

Es erfüllt mich persönlich mit großer Freude und mit großer Genugtuung, dass Manfred Nowak heute mit dem Egon Ranshofen - Wertheimer-Preis 2015 geehrt wird und ich gratuliere dazu auf das Herzlichste.